

Ein Streiflicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fränklein diese drückende Beklemmung vom Herzen wälzen kann. (Einzahlungen auf Postcheckkonto VII 2443, Luzern, Hilfskassakommission, mit genauer Namensangabe.) Es gibt dann immer noch genug der Sorgen, wenn dieses Damoklesschwert auch nicht mehr über unserm Haupte hängt. Und daß es bei Schulreisen tatsächlich Unfälle geben kann, lehrt die tägliche Erfahrung zur Genüge, und daß man immer mehr geneigt ist, die Lehrerschaft für diese Unfälle verantwortlich und haftbar zu machen, weiß man leider auch zur Genüge. — Also versichert euch gegen Haftpflichtschaden!

Gute Vorbereitung der ganzen Reise ist unbedingt nötig. Es genügt nicht, daß man den Kindern einen allgemeinen Zuspruch hält, sie sollen sich richtig ausrüsten; man muß ihnen auch sagen, was alles zur richtigen Ausrüstung gehört, aber dabei nicht zu große Anforderungen stellen, auch nicht an den Geldbeutel der Eltern! Sehr zu empfehlen ist in dieser Hinsicht die Führung einer Schülerreiseklasse für jede Schule oder Klasse, und mit den Einzahlungen soll schon zu Beginn des Schuljahres begonnen werden, in kleinen, aber regelmäßigen Beiträgen, wobei die Schüler anzuleiten sind, wie man diese und jene überflüssige Ausgabe vermeiden und das Geld für die Schulreise verwenden kann. Auch allfällige Bußgelder, wenn die Klasse selber die Entrichtung solcher beschlossen hat, gehören hierher.

Manchmal sehen sich die Schüler nur „zu gut“ vor für die Schulreise. Man findet unter dem Reiseproviant allerlei verdächtige Sachen, Alkohol, Cigaretten etc., Dinge, die nicht geduldet werden dürfen. Denn Rauchen und Alkoholenuß sind dem Kinde nie zuträglich, am allerwenigsten aber auf einer Schulreise. Der Lehrer aber gehe mit einem guten Beispiel voran. —

Wenn man sich selbst verproviantiert, dann Sorge man dafür, daß alle Kinder ihren Hunger und Durst angemessen stillen können. Eine kluge Kontrolle während der Reise ist da ebenso angezeigt wie vorher eine leichtverständliche Anleitung in der Auswahl des Proviantes. Kehrt die Klasse gemeinsam ein zu einem Mittagessen oder sonst zu einer Erfrischung, so ist vorher eine genaue Vereinbarung mit dem Wirte unerlässlich. Und da halte ich es mit Jeremias Gotthelf, der in „Uli der Pächter“ schreibt: „Es ist traurig, wenn über einem Leben keine andern Sterne stehen als Mahlzeiten; aber es ist dumm, wenn man ihnen Wert und Bedeutsamkeit absprechen will“, denn „solche Mahlzeiten bilden die Glanzpunkte in dem Leben so vieler“, und nicht zuletzt auch im Leben eines Schulkindes, das sich schon lange vorher auf das gute Essen auf der Schulreise freut. Das Wetter kann man oft nicht erzwingen und vorausbestellen, aber für einen recht guten, reichlichen Tisch kann man sorgen, und der macht den Kindern eine große Freude. Man lese nur die Reiseberichte der Schüler! Schulsparziergänge wollen nicht Fasttage sein.

Die Schulreise soll eine Zeit der Freude sein. Das Schulzepter darf hier nicht mitsprechen, man erreicht viel mehr, wenn man ans Ehrgefühl der Kinder appelliert. Kommen strafwürdige Ausschreitungen vor, so wickelt man solche Angelegenheiten besser diskret ab. Nur nicht Spektakel machen vor den Augen der Öffentlichkeit! Nachher ist ja immer noch Zeit, mit den unbotmäßigen Leuten abzurechnen. Sonst wird die Stimmung der ganzen Klasse verdorben und wo kein Frohmut mehr herrscht, hat die Schulreise ihren Zweck verfehlt, mag man im übrigen noch so viele weise Lehren ausgeteilt haben. J. T.

Ein Streiflicht.

„Kinder, was für ein Fest feierten wir gestern?“ fragte ich am Pfingstmontag meine Kleinen. Eine ganze Anzahl weiß es nicht, trotzdem gestern alle die Kirche besuchten, alle das Evangelium hörten, die Predigt vernahmen, das Täubchen vorne auf dem Hochaltar sahen: Das Pfingstfest ging spurlos an ihnen vorüber. Der Lehrer möchte schimpfen über Unaufmerksamkeit, Nichtaufpassen, Dummheit, doch halt, „sind die Kleinen daran schuld, daß die Feier auf sie ohne Eindruck geblieben?“ Nein, das Fest wurde ihnen nicht nahe gebracht; allerdings sind sie darauf aufmerksam gemacht worden, daß wir morgen Pfingsten feiern, aber es war zu wenig! Und wenn der Lehrer die Geschichte erzählt hätte? Auch das würde nicht genügt haben. Wir sollten eben diese Feste im biblischen Geschichtsunterrichte behandeln können, nach ihren Vorbildern, ihren Grundlagen, ihrer Auswir-

fung, ihren Spuren im Volksleben, wir sollten uns wieder enger an die kirchlichen Feste anschließen, dann würden diese nicht oft so spurlos an den Kindern vorbeigehen. „Schon recht, das da, aber woher die Zeit!“ Eben immer das gleiche Lied! Wir müssen abbauen mit dem entfernter liegenden Stoffe, besonders des alten Testaments; dann werden wir Zeit finden, um die Kleinen wieder mit der Kirche feiern, beten, trauern zu lehren. 60, 70 Geschichten in einem einzigen Jahre behandeln zu müssen, ist eine Ungeheuerlichkeit, die unbedingt zum Wortunterricht gehören muß. Die ganze herrliche Liturgie muß so vollständig unberücksichtigt gelassen werden, daher kommt die Teilnahmslosigkeit weiterer Kreise an den Feiern der Kirche: man versteht sie nicht, man versteht keine Mutter nicht mehr, man hat sie ja das nie gelehrt. Also auch hier Vereinfachung der weiten Stoffgebiete zugunsten der Vertiefung!